Zeitschrift: Protar

Herausgeber: Schweizerische Luftschutz-Offiziersgesellschaft; Schweizerische Gesellschaft der Offiziere des Territorialdienstes

Band: 30 (1964)

Heft: 9-10

Artikel: Gewitterflug der Mirage : eindrückliche Demonstration "50 Jahre Fliegertruppe" in Payerne

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-364122

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nijmegen 1964

Schweizer Wehrmänner mit 12 Armeen der Freien Welt am 48. Internationalen Vier-Tage-Marsch in Holland

-o- Die alte Kaiser-Karl-Stadt Nijmegen ist jedes Jahr in der letzten Juliwoche das Ziel von über 11 000 Wanderern aus aller Welt, darunter auch Gruppen aus Israel, Kanada und Amerika. Nijmegen, eine Stadt von rund 150 000 Einwohnern, hatte während des letzten Krieges furchtbare Leiden und Zerstörungen über sich ergehen lassen müssen, stand sie doch zweimal im Zentrum des kriegerischen Geschehens und wurde sowohl von deutschen wie auch von alliierten Bomben getroffen. Der Kampf um die Waalbrücken, eine Aktion im Zuge der Luftlandungsaktion der Alliierten bei Arnhem, dürfte auch bei uns nicht ganz unbekannt sein. Es ist daher besonders erfreulich, dass es gerade diese Stadt ist, die auch im Sommer 1964 den von einem schönen Ideal erfüllten Menschen und Soldaten aus 15 Nationen Gastrecht bot und während vier heisser Marschtage jene begeisternde und eigenartige Atmosphäre schuf, die Nijmegen seit jeher auszeichnete, die kaum richtig zu schildern ist, die man selbst miterlebt haben muss. Es ist, seit vor 12 Jahren zum erstenmal Gruppen des Unteroffiziersvereins Biel in der Militärkategorie mitmarschierten, zu einer Tradition geworden, dass unter den zahlreichen Marschgruppen der Armeen verschiedener Länder auch die Schweizer Armee mit dabei ist. Die Gruppe für Ausbildung im Eidgenössischen Militärdepartement hat seit 1959 die Beteiligung der Schweizer Armee administrativ und organisatorisch unter ihre Fittiche genommen, und seither ist jedes Jahr ein Schweizer Marschbataillon nach Nijmegen gekommen. Das Eidgenössische Militärdepartement organisiert wohl den ganzen Betrieb und bestellt jeweils den Extrazug. Die Bahnkosten Basel–Nijmegen retour bezahlen aber die marschierenden Wehrmänner selbst, die aber dann während einer ganzen Woche in bezug auf Unterkunft und Verpflegung Gäste der niederländischen Armee sind. Das Bataillon bestand dieses Jahr aus 530 Mann, die sich in 43 Marschgruppen unterteilten, rekrutiert aus den militärischen Vereinen unseres Landes, zum grössten Teil aus den Sektionen des Schweizerischen Unteroffiziersverbandes. Dazu kamen pro Gruppe ein Betreuer mit Fahrrad und der Stab des in vier Kompanien gegliederten Bataillons, dem Oberstbrigadier Emil Lüthy, Chef der Sektion für ausserdienstliche Tätigkeit im Stab der Gruppe für Ausbildung im EMD, als Delegationschef vorstand. Unter den Marschgruppen aus 12 Armeen stellte die Schweiz nach den 2500 holländischen Soldaten aller drei Wehrmachtsteile, den über 1000 Briten, den gegen 700 amerikanischen Soldaten das viertstärkste Kontingent, gefolgt von den 133 deutschen Soldaten, den 100 jungen Burschen der norwegischen Jungheimwehren, den 92 Belgiern, den 42 Israeli, den 40 Soldaten aus Luxemburg, den 37 Kanadiern und 30 Oesterreichern. Eine besondere Gruppe bildeten die 17 Damen des dänischen Luftwaffen-FHD. Mit 310 Frauen und Männern und erfreulich vielen Jugendgruppen war die Schweiz nach den rund 5000 Holländern zum zweitstärksten Kontingent aufgerückt, gefolgt von Deutschland, Grossbritannien, Israel, Belgien, Frankreich, Australien, Italien, Luxemburg, Norwegen, Oesterreich und den USA.

Die Teilnehmer der Zivilkategorie marschieren je nach Alter und Geschlecht täglich 30 bis 55 km, während die Militärs ohne Gepäck täglich 50 oder mit Gepäck und Waffe täglich 40 km marschieren. Die Marschgruppen der Schweizer Armee, ausgerüstet mit einer an Karabiner oder Sturmgewehr aufgepflanzten Standarte, marschierten einheitlich mit Waffe und 10 kg Gepäck täglich ihre 40 km, die innert 11 Stunden zurückzulegen sind. Es bieten sich in diesen vier Tagen, deren Strecke täglich von Nijmegen aus in eine andere Richtung führt, bis dann kleeblattartig drei Provinzen der Niederlande durchwandert sind, vielfältige Möglichkeiten, die verschiedenen Armeegruppen zu beobachten, ihre Führung und ihre Ausrüstung einzuschätzen. Ein besonderes Erlebnis ist die herzliche Kameradschaft aller Gruppen, die unterwegs herrscht, die Fröhlichkeit und die Begeisterung in einer harten Leistungsprüfung, die das Mitmachen und Durchhalten fordert, aber keine Ränge, Preise, Bestzeiten und Sensationen kennt, selbst das Prestige der Nationen ganz in den Hintergrund treten lässt. — Dieser knappe Hinweis versucht, dem Leser Leistung und Stimmung dieser einzigartigen Leistungsprüfung auf Hollands Strassen näherzubringen, um immer mehr Menschen für diesen wahren, der Volksgesundheit und der wirklichen Freundschaft unter den Menschen verschiedener Nationen dienenden Volksmarsch zu begeistern. Der 49. Internationale Vier-Tage-Marsch findet 1965 vom 27. bis 30. Juli statt. Eine gute Vorbereitung darauf ist die Teilnahme am 6. Schweizerischen Zwei-Tage-Marsch vom 12./13. Juni 1965 in Bern.

Gewitterflug der Mirage

Eindrückliche Demonstration «50 Jahre Fliegertruppe» in Payerne

-h. Bei strahlendem und sehr heissem Wetter begann auf dem Flugplatz Payerne nach dem Auftakt in Dübendorf eine Woche vorher die zweite grosse Demonstration unserer Flugwaffe, der dann nächsten Sonntag zum Abschluss in Locarno die Vorführung für die Bevölkerung der Südschweiz folgt. Es mögen gegen 50 000 Menschen und Tausende von Motor-

fahrzeugen gewesen sein, die, von einem gut spielenden Verkehrsdienst herangeschleust, am frühen Mittag das Fluggelände säumten und mit grossem Interesse die interessante und thematisch übersichtlich gestaltete Flugzeugschau besichtigten, um vom stoffgespannten Propellerflugzeug um 1900 bis zum «Mirage III» von heute die gewaltige Entwicklung der Fliegerei zur Kenntnis zu nehmen. Das Programm begann mit der Begrüssungsrede des Chefs unserer Fliegertruppe, der den Weg der Flugwaffe der letzten 50 Jahre schilderte, um dann die aktuellen Schwierigkeiten der Neuzeit aufzuzeigen und der Bevölkerung im Bereiche unserer Flugplätze für das Verständnis zu danken, das der Flugwaffe seit jeher entgegengebracht werde. Im Verlaufe der fast auf die Sekunde genauen Abwicklung der einzelnen Programmnummern näherte sich Payerne eine schwarze Wolkenwand, und genau zum Zeitpunkt, als sich zur Vorführung die «Mirage» in die Luft erhob und über den Platz brauste, durchzuckten die ersten Blitze die Wolken, und ein alle durchnässender Gewitterregen setzte mit Donnergrollen ein. In der Luft befanden sich gerade auch die vier Maschinen vom Typ «Hawker Hunter», die ein Programm im Verbands- und Kunstflug absolvierten, das trotz des strömenden Regens fortgesetzt wurde und durch die Präzision in der dichtgeschlossenen Formation und die gewagten Figuren imponierte. Es war dann mit dem Nachlassen des Gewitters für die Zehntausende, die ihre Augen gegen den Himmel richteten, ein besonderes Erlebnis, den vieldiskutierten Mirage in 100 m Höhe mit einer Geschwindigkeit von 1200 km/h aus der abziehenden Gewitterfront heranbrausen zu sehen, wobei erst ausser Sicht das Dröhnen des Düsentriebwerkes nachfolgte. Ueberzeugend und erstaunlich präsentierte sich die Wundermaschine in ihrer Wendigkeit, indem sie im rasanten Wegflug einige Wendungen um die eigene Achse zeigte. In einer nächsten Runde, die im niedrigst möglichen Tempo mit 300 km/h durchgeführt wurde, flog die Mirage eine Reihe von Volten und Achterfiguren. Ganz abgesehen von den Kosten wurde hier der Eindruck gefestigt, dass es sich bei diesem modernen Flugzeug um eine Entwicklung handelt, die, ausgereift und erprobt, wohl zum Besten gehört, was gegenwärtig auf diesem Gebiet in der Welt zu finden ist und, das dürfte entscheidend sein, auch von unseren Milizpiloten noch gehandhabt werden kann. Attraktiv gestaltete sich dann die Landung mit Hilfe des Bremsfallschirms.

Die anderen Programmpunkte waren nicht weniger attraktiv, beginnend mit dem Verbandsflug und den Angriffen von vier Maschinen vom Typ «DH-112 Venom». Eindrücklich und von gewaltigem Applaus begleitet waren die Vorführungen des wie eine winzige gelbe Mücke wirkenden Bücker-Jungmeister, der mit einer erstaunlichen Leichtigkeit halsbrecherische und fast unglaublich wirkende Kunststücke vorführte. Von imponierender Präzision waren die vorgeführten Angriffe von vier Hawker Huntern mit Bordkanonen auf eine auf dem Flugplatz aufgestellte motorisierte Kolonne, desgleichen der Abwurf von Napalmbomben aus drei Maschinen vom Typ «DH-112» auf Panzer, einen gewaltigen Feuerball mit einer hoch in den Himmel strebenden Rauchwolke auslösend. Neuartig war die Vorführung von Helikoptern mit zwei Zweier-Patrouillen, die mit wechselnden Formationen und Höhen die Wendigkeit dieser Flugzeuge — von denen wir z. B. gegenüber dem kleinen österreichischen Bundesheer viel zu wenige besitzen — zur Darstellung brachten. Bewundert wurde auch das neueste Hubschrauber-Modell unserer Armee, die über sieben Plätze verfügende «Alouette III», ein Transportflugzeug mit überraschend grosser Steigfähigkeit und Wendigkeit. Ein Vorbeiflug von 9 Hawker Huntern schloss diese zweite eindrückliche Vorführung zum 50jährigen Bestehen unserer Flugwaffe ab, die bei Ausbruch des Ersten Weltkrieges 1914 aus dem Nichts geschaffen wurde und die in diesen Jahren der Bewährung ein erstaunliches Zeugnis für die militärische Kraft des Kleinstaates auch in der Luft ablegte.

Selbstschutzmassnahmen in Skandinavien

sp. In den Ländern Skandinaviens, die seit jeher auf dem Gebiete des Zivilschutzes führend waren und ihn in der totalen Landesverteidigung integrierten, ist festzustellen, dass heute vor allem dem Selbstschutz, der Basis jeder kriegsgenügenden Zivilverteidigung, besonderes Gewicht beigemessen wird. In Schweden haben in den letzten Jahren 250 000 Personen an einem der drei verschiedenen Typen von Lehrgängen teilgenommen, die dem Selbstschutz galten. Für das Haushaltjahr 1963 wurde der Staatsbeitrag für diese Kurse von einer Million auf 1,4 Millionen Kronen erhöht. Davon wurden 50 000 Kronen für die Anschaffung von Schulungsmaterial und die Werbung ausgegeben. Dieser Betrag reicht für die Selbstschutzausbildung von rund 150 000 Personen. Die Zivil- und Selbstschutzausbildung ist in Schweden seit Jahren auch in das Ausbildungsprogramm der Armee aufgenommen worden, wo davon jährlich rund 50 000 Wehrmänner erfasst werden. In den schwedischen Schulen erhalten jährlich rund 25 000 Mädchen im Alter von 18 Jahren Unterricht in der Ersten Hilfe, der Basis des Selbstschutzes. Der schwe-